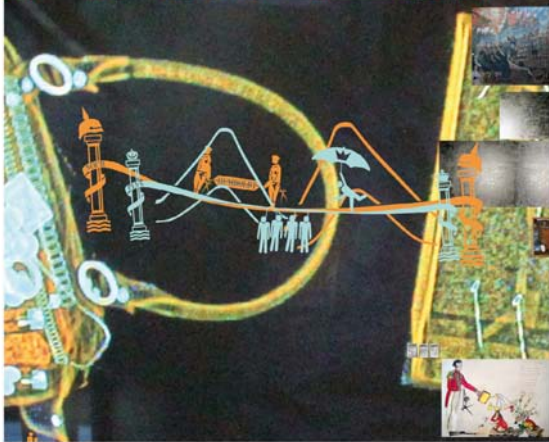


# DAS POTOSÍ- PRINZIP



**8.10.2010 bis 2.1.2011** **AUSSTELLUNG EXHIBITION**

**HAUS  
DER  
KULTUREN  
DER  
WELT**

Wie können wir  
das Lied des  
Herrn im fremden  
Land singen?



Täglich 11-19 Uhr  
Di geschlossen

Mo-Do 7-19 Uhr  
Fr 7-15 Uhr

Vorpremieren im IG Metall Haus Berlin:  
6.10.2010 um 18 Uhr  
Eröffnung im Haus der Kulturen der Welt:  
7.10.2010 um 19 Uhr  
Extra-Öffnungszeiten für die IG Metall: Sa.,  
9.10. 12.00-19.00; So., 10.10. 12.00-19.00

Wir laden ein zur Vorpremieren der  
Ausstellung

## Das **Migrant Workers Museum** aus Beijing zu Gast in Berlin –

eine Installation der Ausstellung  
„Das Potosí-Prinzip“  
im IG Metall Haus Berlin

Mittwoch, 6. 10. 2010, 18.00 Uhr  
im IG Metall Haus Berlin  
Alte Jakobstraße 149  
Nähe U-Bahnhof Hallesches Tor

### Programm

Begrüßung und Eröffnung

Olivier Höbel (Bezirksleiter der IG Metall  
Berlin-Brandenburg-Sachsen)

Grußwort

Dr. Bernd M. Scherer (Intendant Haus der  
Kulturen der Welt)

Dialog Matthijs de Bruijne, Sun Heng,  
Zhibin Lin

Lieder der Wanderarbeiter  
Sun Heng

V.i.S.d.P. M. Plagmann, IG Metall Bezirk Berlin-  
Brandenburg-Sachsen

Eine ehemalige Fabrik im „Leder-Dorf“ Picun  
nahe dem Beijing International Airport: Hier  
erzählt das „Culture and Arts Museum of  
Migrant Workers“ von jenen Millionen von  
Wanderarbeitern, die in den vergangenen  
drei Jahrzehnten Chinas Großstädte auf der  
Suche nach Arbeit und einem glücklicheren  
Leben bevölkert haben.

Das Museum wurde 2008 von dem Sänger  
und ehemaligen Wanderarbeiter Sun Heng  
gegründet.

Im Rahmen der Ausstellung „Das Potosí-Prinzip“  
im Haus der Kulturen der Welt konnte  
ein Teil des Museums nach Deutschland rei-  
sen und wird während der gesamten Dauer  
des Projekts im IG Metall Haus Berlin zu se-  
hen sein.

Die Installation zeigt die mit zahlreichen Ori-  
ginalen nachempfundene Unterkunft chine-  
sischer Wanderarbeiter in Beijing und beschreibt  
Geschichte und Entwicklung jener Menschen,  
ohne deren Ausbeutung das chinesische Wirt-  
schaftswunder nicht denkbar wäre.

Sun Heng wurde 1975 geboren, seine Eltern  
waren Bauern. Er arbeitete als Musiklehrer,  
bis er das rigide chinesische Schulsystem nicht  
mehr ertragen konnte. 1999 begann er auf  
den Spuren von Woody Guthrie für ein Jahr  
durchs Land zu reisen, spielte auf der Straße,  
auf Baustellen und lernte hier vor allem die  
Lebens- und Arbeitsbedingungen der Wan-  
derarbeiterInnen kennen.

# DAS POTOSÍ- PRINZIP

Kuratorium:

Alice Creischer, Max Jorge Hinderer und  
Andreas Siekmann

Diese Ausstellung ist auf zwei Orte verteilt:  
das Haus der Kulturen der Welt und das  
IG Metall Haus.

Im Rahmen dieser Ausstellung wird es verschiedene Veranstaltungen geben, die den ausliegenden Informationen zu entnehmen sind.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts war Potosí eine der größten Städte in der Welt – vergleichbar mit London oder Paris.

Die Arbeit in den Minen, die Schätze von Gold und Silber, die nach Europa verschifft wurden, initiierten dort einen so enormen Akkumulatonschub, dass dieser als der Beginn des modernen kapitalistischen Systems gesehen werden kann.

Die Ausstellung „Das Potosí-Prinzip“ zeichnet den damals entstandenen Kreislauf aus Geld und Kunst nach.

Erstmals in Deutschland sind im Haus der Kulturen der Welt zahlreiche Gemälde des „Andinen Barock“ zu sehen, im Dialog mit aktuellen künstlerischen Arbeiten, die den Bezug zur Gegenwart herstellen:

Seien es die Wanderarbeiter in China, die das dortige Wirtschaftswunder erst ermöglichten, sei es die Wirtschaftsmacht Dubai, die sich – mit Hilfe europäischer Kulturmanager – als Kunstmetropole neu erfinden möchte.

Der Rundgang durch die Ausstellung beschreibt die Facetten einer globalisierten Gesellschaft, in der das Prinzip Ausbeutung genauso vorherrscht wie zu Beginn der Moderne.



资本全球化与中国新工人阶级的形成

The Globalization of Capital and the Making of Chinese New Working Class

La globalización del capital y la creación de la nueva clase trabajadora china

Die Globalisierung des Kapitals und die Entstehung von Chinas neuer Arbeiterklasse



## Chinas neue Arbeiterklasse

Die Wiedereingliederung der Volksrepublik China in den kapitalistischen Weltmarkt hat gewaltige Auswirkungen auf die Weltökonomie. Sie hat auch Bedeutung für die Entwicklung der internationalen Gewerkschaftsbewegung.

In China selbst ist sie vor allem durch die Entstehung einer neuen Arbeiterklasse sichtbar, den Wanderarbeiterinnen und Wanderarbeitern. Nach offizieller chinesischer Statistik sind dies 225 Millionen Menschen.

Diese Männer und Frauen haben den Reichtum und das Gesicht des heutigen China entscheidend geprägt, unter Arbeitsbedingungen, die an die Frühzeit der europäischen Arbeiterbewegung erinnern.

Doch diese Verhältnisse sind in der offenen Kritik. China gehört heute zu den Ländern mit den meisten Arbeitskonflikten.

Die Bauleute, die Textilarbeiterinnen und MitarbeiterInnen in den Computer-Fabriken entwickeln ein neues Selbstbewusstsein. Sie fordern Rechte und gesellschaftliche Teilhabe und entwickeln neue Ideen für eine gerechte Gesellschaft.

Sie finden auch eigene kulturelle Ausdrucksformen. Ein Beispiel dafür ist das „Museum für Kunst und Kultur der WanderarbeiterInnen“, das in Teilen jetzt im IG Metall Haus zu sehen sein wird.